

handylose Zeiten

zurückzuwünschen; es musste ja nicht unbedingt das Mittelalter sein. Die Achtziger täten es auch.

Das Display zeigte an, dass sein Schwager Alex versuchte, ihn zu erreichen. Augenblicklich begann Karls Herz, wie wild zu klopfen. Alex war ein Nachtschwärmer, der niemals ohne besonderen Grund um diese Uhrzeit auf den Beinen war, außerdem hatten er und Karl kein besonders inniges Verhältnis zueinander und telefonierten nur dann, wenn es unumgänglich war. Sofort wurde Karl von der sonderbaren Angst überfallen, dass etwas Schreckliches vorgefallen

war.

»Ja, was gibt's?«, fragte er schroffer, als es seine Absicht gewesen war.

»Buenos, Flieger!«, erwiderte sein Schwager mit offensichtlich aufgesetzter Heiterkeit. »Wo steckst du?«

Karl runzelte die Stirn. Er konnte es nicht leiden, wenn Alex ihn *Flieger* nannte. Der jüngere Bruder seiner Frau hatte ihm diesen Spitznamen aufgrund seiner Namensähnlichkeit mit der Fliegerlegende Charles Lindbergh verpasst, mit der Folge, dass die gesamte Familie und beinahe das halbe Viertel ihn mittlerweile *Flieger*

nannte und ihn somit täglich an seine immense Flugangst erinnerte.

»Ich bin mit Paco unterwegs zum Strand. Warum? Ist irgendwas passiert?«

»Nein, nein«, versicherte Alex hastig. »Aber ich könnte deine Hilfe gebrauchen. Wie schnell kannst du am Passeig del Born sein? Ich bin im ›Especialidades Molina‹.«

Karl war erleichtert und verärgert zugleich. Wenn es sich nicht um eine Familienangelegenheit handelte, wieso rief Alex ihn dann so früh am Morgen an? Er antwortete reserviert: »Warum das denn? Brauchst du ein Geschenk für eine von deinen Liebschaften?«

Alex zögerte. Karl konnte durch die Leitung förmlich spüren, dass er mit sich rang, und dachte nicht im Traum daran, es dem Jüngeren leicht zu machen. Sein Schwager fragte äußerst ungern um Hilfe, war er doch der Auffassung, dass er eigentlich alles am besten konnte, was es auf der Welt zu können gab. »Nein, das ist es nicht«, versicherte Alex und senkte die Stimme, sodass sie beinahe nur noch ein Flüstern war. »Ich brauche deinen *fachlichen* Rat.«

Nun verstand Karl. Natürlich, das hätte er sich denken können. Alex brauchte Karl Lindberg als Polizisten.

»Alex, ich bin beurlaubt.«

Alex' Stimme nahm einen dringlichen Tonfall an. »In Deutschland vielleicht, nicht hier. Außerdem wissen wir alle, wie sehr du dich langweilst – du vermisst deinen Job, wenn du ehrlich bist. Komm schon, Kommissar!«

Albas Bruder war vor ein paar Wochen bei den Mossos d'Esquadra, der katalanischen Polizei, zum Sergent für Kapitalverbrechen aufgestiegen. Eine Tatsache, die der ganzen Familie Rätsel aufgab, war Alex' Schulabschluss doch so miserabel gewesen, dass er gerade einmal für eine Ausbildung in niedrigen Dienstgraden gereicht